Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Zeitspiegel für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 68. **Donnerstag den 7. Juni 1906.** **34. Jahrgang.**

Das Madrider Attentat.

Zur Festnahme und dem Selbstmord des Madrider Attentäters wird noch ausführlicher gemeldet: Sonnabend abend betrat ein Mann in einer neuen Arbeiterbluse ein kleines Wirtshaus in der Nähe der Ortschaft Torrejon de Ardoz, 23 Kilometer nördlich von Madrid und erkundigte sich, wann der nächste Zug nach Barcelona abgehe. Er bestellte Brot und Wein. Der Verdacht einiger der Anwesenden wurde dadurch erregt, daß sein Aeußeres mit der Personalbeschreibung des Verbrechers übereinstimmte, welche durch die Presse gegangen war, nur daß der Schnurrbart abgeschnitten war. Außerdem fiel ihnen auf, daß er Brandwunden an den Händen hatte. Sie riefen den Flurhüter Vega herbei, der den Mann festnahm und nach Torrejon geleiten wollte. Beide waren etwa hundert Schritt gegangen,, als der Verhaftete plötzlich eine Mehrladepistole hervorzog und seinem Begleiter eine Kugel durch den Kopf jagte. Vega war sofort tot. Darauf tötete sich der Fremde selbst durch einen Brustschuß. Als die Nachricht in Madrid eintraf, fuhr sofort der Polizeichef in einem Automobil mit dem Inhaber der Pension aus der Calle Mayor, von deren Fenster aus die Bomben geworfen waren, nach Torrejon. In dem Hof des Gemeindehauses wohin die beiden Leichen geschafft worden waren, erkannte der Pensionsinhaber auf den ersten Blick den Selbstmörder als seinen Mieter Mateo Morral wieder. Man fand bei dem Selbstmörder keine weitern Schriftstücke, sondern nur eine Geldsumme, konnte aber seine Herkunft feststellen. Er gehörte einer wohlhabenden Fabrikantenfamilie in Sabadell an. In Frankreich hatte er unter anderm Chemie studiert, war auch in mehreren Sprachen bewandert, aber offenbar nicht normal beanlagt; er wurde Anarchist und deshalb von seinem Vater zu Anfang Januar aus der Familie und dem Geschäfte ausgestoßen. Er war zuletzt Angestellter der sogenannten modernen Schule in Barcelona. Diese Stadt hatte er am 20. Mai verlassen, unter dem Vorgeben, Landaufenthalt nehmen zu müssen. Die Blätter hoffen, daß nunmehr eine gewisse Ruhe einkehrt. Nach einem Agenturtelegramm hatte sich der Verbrecher schon aus der Wirtschaft entfernt, um im Freien die Ankunft des Zuges nach Barcelona abzuwarten. Dort ging dann der Flurschütz auf ihn zu und fragte ihn nach seinen Papieren. Da Morral sich weigerte, diese zu zeigen, nahm ihn der Beamte fest, um ihn nach dem Dorf zu bringen.

In Torrejon war die Wut der Bevölkerung so groß, daß man keinen Sarg für die Leiche des Verbrechers und ihren Transport hergeben wollte. „Schade", schrie die Menge, „daß er nicht wieder lebt, so daß wir ihn wie ein giftiges Tier totschlagen könnten." Allgemein wird verlangt, daß der Preis von 25 000 Pesetas, der auf die Anzeige des Verbrechers ausgesetzt war, der Witwe und den Kindern des unglücklichen Flurschützen zuerkannt werden. Die Leiche Morrals traf Samstag in Madrid ein und wurde in die Buen Suceso Klinik gebracht. Alle Zeugen erkennen sofort Morral wieder. Es ist eine Ironie des Todes, daß die Züge des fanatischen Verbrechers einen ungemein sanften Ausdruck tragen. Man nimmt an, daß Morral eine Arbeiterbluse unter seinem gewöhnlichen Anzug trug und diesen wegwarf, sobald er im Freien war und auf diese Weise die Umwandlung bewirkte, welche die Nachforschungen vereitelte. Die Behörden versuchen jetzt festzustellen, ob Mitschuldige vorhanden sind, worauf manches hindeutet. Ein Verdächtiger ist in Jadraque verhaftet worden. In der letzten Wohnung Morrals zu Barcelona haben sich tausende Exemplare von anarchistischen Flugschriften vorgefunden, außerdem Briefschaften und andere Schriftstücke. Die Bombe bestand aus einer mit Sprengstoffen gefüllten Geldkassette, deren Schlüssel in dem Wasserbehälter gefunden worden sind, wo Morral die Blumen zur Umhüllung seiner Höllenmaschine aufbewahrt hatte. In Sabadell lebt das angesehene Ehepaar und drei Geschwister des Unmenschen. Großfürst Wladimir und der französische General Dalstein besuchten die verwundeten Offiziere und Soldaten des Regiments, das in der Calle Mayor Spalier gebildet hatte, und das bei der großen Parade an der Spitze aller Truppen marschierte. Noch immer sterben Verwundete. Die Gesamtzahl der Toten und Verwundeten wird jetzt mit 103 angegeben.

Enthüllungen über den amerikanischen Fleischtrust.

Recht liebliche Enthüllungen über amerikanische Fleischwarenfabriken, die dem übel berüchtigten Fleischtrust angehören, werden der „Frankf. Ztg." aus New-York übermittelt. Danach bestand das Hühnerfleisch in Büchsen aus Kuheutern und unreifem Kalbfleisch, während Schafkonserven aus Ziegenfleisch gemacht wurden. Kranke Schweine wurden zu Schmalz verarbeitet. Chemikalien wurden massenhaft gebraucht. Jede Sorte Abfall und madiges Fleisch wurde für Würste verwendet. Als Folge dieser Enthüllungen über die „Schweinewirtschaft" haben sofort deutsche und englische Firmen, welche sonst ungeheure Quantitäten Büchsenfleisch aus Amerika importierten, ein Drittel ihrer Aufträge gestrichen. Eine japanische Firma, welche den größten bisher bekannten Auftrag für amerikanisches Büchsenfleisch gegeben hatte, hat diesen Auftrag ebenfalls zurückgezogen. Amerika ist über die Enthüllungen geradezu entsetzt und empört. In den letzten Jahren sind viele große unsaubere Schwindel enthüllt worden, aber die Wirtschaft beim Fleisch-Trust übertrifft doch alles. Die Magnaten des Fleisch-Trust haben geradezu ein frivoles Spiel mit der Gesundheit, ja mit dem Leben ihrer Abnehmer in allen Teilen der Welt getrieben.

Wie die „Frankf. Ztg." weiter aus New-York meldet, untersucht das dortige Sanitätsamt die New-Yorker Schlachthäuser, in denen zum Teil dieselben Zustände wie in Chikago herrschen sollen. Neueren Enthüllungen zufolge habe der Fleischtrust Agenten ausgesandt, um fehlerhaftes Vieh zu kaufen, und habe im letzten Jahre 160 000 Stück für den inländischen Konsum geschlachtet. — Englische Korrespondenten versichern, das man in Europa weniger über die Enthüllung entsetzt zu sein braucht als in Amerika selbst, da die europäischen Empfänger der Fleischkonserven durch die Gesetze ihrer Staaten hinreichend geschützt seien. Die Amerikaner selbst seien dagegen wehrlos. Während des russisch-japanischen Krieges wurde eine große Sendung für die japanische Armee als gesundheitsschädlich zurückgewiesen und prompt in Amerika selbst abgesetzt. Die Packhausmagnaten wehren sich immer noch gegen die Inspektion, indem sie behaupten, diese werde zu kostspielig werden. Man berechnet die Kosten auf 400 000 Pfund Sterling. Diese Summe ist gewiß bedeutend, aber Präsident Roosevelt erklärte, es sei ganz gleichgültig, wer sie bezahle, wenn nur die Speise des Volkes dadurch gesund erhalten werde. Man befürchtet, daß die in Chicago zutage gekommenen scheußlichen Zustände sich auch in anderen Orten wiederfinden. Die Enthüllungen werden immer grausiger. Es wird behauptet, daß in einem Falle zwei Arbeiter, die in einen großen Kessel gefallen waren einfach teilweise mit verarbeitet wurden. Der Redakteur, der die Enthüllungen machte, erklärt, daß in dem Keller der Armourgesellschaft ein Geruch herrsche, der nahezu unerträglich sei. In dem betreffenden Keller werden die Schinken mit einer konservierenden Flüssigkeit vollgepumpt.

Roosevelt übersandte dem Kongreß einen Bericht der für die Untersuchung der Mißstände in der Fleischwarenindustrie eingesetzten besonderen Kommission. Der Bericht bestätigt die Berichte der Zeitungen über die unhygienischen Verhältnisse auf den Chikagoer Viehhöfen und erklärt, es werde dort unter Verhältnissen gearbeitet, die empörenden Schmutz zeigen. Gleichzeitig wird aber die peinliche Sorgfalt hervorgehoben, die bezüglich des für den deutschen Konsum bestimmten Schweinefleisches beobachtet wird. (Merkwürdig: Was tut man aber nicht, um seinen besten Kunden nicht zu verlieren ! Der amerikanischen Redlichkeit uns gegenüber kommt sicherlich auch die Strenge unserer Seuchengesetzgebung sehr zu Hilfe. A. d. Sch.) Es heißt in dieser Beziehung in dem Bericht wörtlich: Die mikroskopische Untersuchung der nach Deutschland zu exportierenden Schweine scheint mit großer Vorsicht zu geschehen und es kann gerechterweise gefragt werden, warum die für den amerikanischen Markt geschlachteten Schweine nicht ebenso untersucht werden. In der Begleitbotschaft zu diesem Bericht erklärt Roosevelt, die empörenden Verhältnisse in den Chikagoer Schlachthäusern müßten im Interesse der Volksgesundheit und Schicklichkeit von Grund aus geändert werden. Er empfehle gesetzgeberische Maßnahmen, wonach die Regierung zur Beaufsichtigung und Nachprüfung der Fleischversorgung in allen ihren Städten ermächtigt werde.

Bis ans Ziel.

Roman von Th. Seuberlich.

(31. Fortsetzung.)

„Aber was soll ich tun? Was soll nun werden?" fuhr er ärgerlich auf. „Ich hätte es nicht für möglich gehalten, daß es bei der Polizei solche geriebene Kerle gibt! Es grenzt geradezu an das Wunderbare, wie die Spürnasen von der Sache Wind bekommen haben, denn wir hatten alles geradezu raffiniert eingefädelt, um einer Entdeckung vorzubeugen. Wie vom Himmel heruntergefallen standen, trotz der verschlossenen Türen, die sogenannten Hüter der öffentlichen Ordnung plötzlich mitten unter uns. Wir waren natürlich alle wie vom Donner gerührt. Zum Teufel, solch ein heimtückischer Ueberfall kann einem ja das ganze Geschäft und das Vergnügen verleiden! All mein Geld ist natürlich futsch. Der ganze Krempel wurde mit Beschlag belegt, und ich saß gerade so schön im Glück! Hätte ich nicht eine Rückfahrtskarte gehabt, so wäre ich wegen der Heimreise in Verlegenheit geraten. Ich schüttelte natürlich so schnell als möglich den Staub der Reichshauptstadt von den Füßen. Na, nun sitze ich wieder einmal gründlich im Trockenen, denn was nützen mir die Banknoten und Wertpapiere des Grafen, da ich sie vorläufig doch nicht versilbern kann, weil an allen Orten und Enden die Nummern bekannt gemacht worden sind? Da könnte man sich ja noch schöner die Finger verbrennen! Ich habe zwar in Berlin ein paar sichere Leute gefunden, aber sie wollen vorläufig von dem Geschäft nichts wissen: es müsse etwas Gras über die Sache gewachsen sein. Und diese unverschämte Provision, die die Gauner verlangten! Das ist nun der ganze Erfolg von so viel Mühe und Unruhe!"

„Und darum Mörder und Räuber!" zitierte die Gräfin. „Uebrigens habe ich dich der Sorge wegen der Wertpapiere enthoben," fuhr die Gräfin ruhig fort. „Ich habe sie in einem Zimmer des Grafen an einem sichern Ort geborgen und es —"

„Was, du hast mich bestohlen?" fuhr Franz aufs höchste empört auf. „Was ich mir mit Lebensgefahr erkämpfte, willst du Schlange mir entreißen? Oho, das soll dir schlecht bekommen! Du wirst mir den Wert ersetzen, und zwar sofort! Wenn auch nicht jetzt, so hätte ich doch später mein schönes bares Geld für die Papiere bekommen. Mit diesem wollte ich mir eine neue Existenz gründen, es sollte mein Notpfennig werden, und nun, — es ist ja unerhört!"

„Ereifere dich doch gar nicht!" fiel die Gräfin ein. „Was ich tat, tat ich nur um deiner selbst willen!"

„Diese Unverschämtheit ist geradezu köstlich!" höhnte er. „Also um meiner selbst willen bestiehlst du mich, du, die mitten drin im Fett sitzt! Aber nun sofort heraus mit deinem Raub oder mit dem Geldeswert, den er repräsentiert, oder du sollst mich kennen lernen!"

„Ich bitte dich, schreie nicht so furchtbar!" versetzte die Gräfin ruhig. „Soll denn alle Welt erfahren, was wir hier verhandeln? Wir können die Sache doch in aller Ruhe besprechen! Also höre mir aufmerksam zu. Ich will ja nur dein Bestes!"

Franz schnitt eine Grimasse und wollte etwas erwidern, aber die Gräfin fuhr sofort mit erhobener Stimme fort:

„Ich muß zunächst auf das Testament des Grafen zurückkommen. Dieses bestimmt unter anderm, daß der Inhalt des Schreibtisches mir gehört," — sie hatte eine bestimmte Absicht, ihm dies glauben zu machen, — „demnach gehören auch die Wertpapiere, die ich bei dir fand, mir. Die Kinder des Grafen haben keinen Anspruch darauf. Da du aber nun einmal durch — na, sagen wir durch die Verhältnisse in den Besitz der Papiere gelangt bist, so sollen sie dir auch unangetastet bleiben. Vorläufig haben dieselben aber nur so viel Wert wie die Zeitung, die du soeben zornig zusammenknüllst, denn die Veröffentlichung ihrer Nummern verhindert, wie du ja schon selbst vorhin ganz richtig bemerktest, ihre Ausgabe oder Einlösung. Dies wird aber mit einem Schlage anders werden, wenn wir die Wertobjekte „zufällig" auffinden. Die Behörde wird sofort von diesem Fund, — den ich schon bald genug herbeizuführen gedenke, — in Kenntnis gesetzt werden. Man kommt, prüft und erläßt eine öffentliche Bekanntmachung, wodurch die jetzt verfemten Papiere bei jeder Zahlstelle wieder anstandslos angenommen werden. Ist das nicht ganz glatt und einfach? Der Betrag der Wertpapiere gehört dir auf Heller und Pfennig. Trotzdem will ich ihn dir nicht aushändigen sondern ihn zu deinen Gunsten verwenden. Still, fahre nicht auf und springe mir am Ende gar noch an den Hals, sondern höre ruhig weiter; du kannst ja dann noch immer tun, was du willst. Es sind ja nur wohlgemeinte Vorschläge. Du hast dich in Berlin auf längere Zeit unmöglich gemacht und du wirst die geträumte Existenz daselbst, die dir der grüne Tisch bringen sollte, nun wohl selbst als ein Luftschloß ansehen, was bei mir von allem Anfang an der Fall war. Du stehst also jetzt gewissermaßen an einem Wendepunkt deines Lebens. Hier in Wölfnitz kannst du, — was du ja auch gar nicht wünschest, nicht ewig bleiben. Es wird die höchste Zeit, daß du solid und vernünftig bist und dir ein eigenes Heim gründest. Raffst du dich jetzt nicht auf, da ich dir die rettende Hand biete, so geschieht dies nimmermehr und du wirst einst als Vagabund dein Leben enden. An dein Ehrgefühl, deine Selbstachtung kann ich nicht appellieren, da du diese nicht besitzest," — hier machte Franz eine spöttisch groteske Verbeugung, — „aber wenigstens an deinen Verstand und diese muß dir sagen, daß ein solch erbärmlicher Faulenzer wie du nirgends geachtet wird und daß" — sie sprach dies mit ganz besonderem Nachdruck — „niemals ein weibliches Wesen wie die holde kleine Jutta so die deine werden wird. Dir fehlt nächst einer geregelten Tätigkeit und einem eigenen geordneten Hauswesen vor allen Dingen, eine liebevolle, feste Hand, die dich leitet. In anderen Verhältnissen wirst du, das hoffe ich, auch ein anderer Mensch werden. Die Liebe hat schon manchen, der verloren schien, wieder auf den rechten Weg gebracht. Damit wird dir aber auch die Selbstachtung zurückkehren, du wirst wieder Freude an der Arbeit finden —"

„Nee," warf er brüsk dazwischen, „das schon gar nicht! Arbeit ist für den Pöbel, nicht für unsereins!"

„Auch wenn es gilt, das von dir so begehrte Ziel zu erreichen, daß Jutta die deine wird?" betonte die Gräfin. „Als was willst du eigentlich um sie werben? Als Schmarotzer im Schlosse Wölfnitz?"

Herr von Göring blickte nachdenklich vor sich nieder.

„Verdammt, eine harte Nuß!" brummte er. „Aber wenn es denn einmal nicht anders geht, — meinetwegen, dann muß ich ja der kleinen ein bißchen Komödie vorspielen! Das ganze Leben ist ja nichts als eine Komödie! Habe ich das süße Vögelchen erst fest in der Hand, dann kann ich ja immer noch tun, was ich will! Gut, also, machen wir den Mumpitz denn mit und spielen uns als fleißigen Arbeiter auf!"

(Fortsetzung folgt.)

— **Schweres Straßenbahnunglück.** Beim Umstürzen eines Straßenbahnwagens sind in East Providence auf Rhode-Island 11 Personen getötet und 20 verletzt worden. Der Wagen, der mit Ausflüglern besetzt war, sprang beim Durchfahren einer Kurve infolge zu schnellens Fahrens aus dem Gleise und wurde etwa 20 Fuß weit weggeschleudert.

Deutschland.

— **(Kaiserbesuch in Wien.)** Dienstag abend 5 Uhr trat Kaiser Wilhelm seine Reise nach Wien an. In seinem Gefolge befinden sich u. a.: Oberhof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg, Generaladjutant Graf Hülsen-Häseler, General a la suite General-Major Graf Hohenau und Staatssekretär des Auswärtigen Amts von Tschirschky und Bögendorff. Bekanntlich ist von hüben und drüben offiziös versichert worden, daß der Besuch des deutschen Kaisers am Wiener Hofe keinen besonderen politischen Anlaß habe. Daß er auch ganz ohne politische Bedeutung sei, wird wohl niemand behaupten. Schon der äußerliche Umstand, daß der Kaiser vom Staatssekretär des Auswärtigen Amts begleitet wird, gibt der Visite auch ein gewisses politisches Relief

— **(In Erwartung.)** Im Marmorpalais bei Potsdam wird das, im Kronprinzlichen Hause bevorstehende freudige Familienereignis bereits Ende dieser oder Anfang nächster Woche erwartet. Die Frau, welche schon häufig bei derartigen Vorkommnissen in Kaiserhause zur Hilfe war, hat bereits im Marmorpalais Wohnung genommen.

— **Den Rücktritt** des Grafen v. Posadowsky kündigt die „Neue Militärisch-Politische Korrespondenz" an, die sich bisher stets als vorzüglich informiert gezeigt hat. Sie schreibt, daß der Staatssekretär des Innern Graf von Posadowsky, noch im Laufe dieses Sommers seinen Posten mit dem eines Oberpräsidenten einer preußischen Provinz vertauschen soll. Als sein Nachfolger wird in stets gut unterrichteten Kreisen der preußische Minister des Innern, Exzellenz v. Bethman-Hollweg, mit großer Bestimmtheit bezeichnet.

— **Erbprinz Hohenlohe** hat sich definitiv bereit erklärt, sein Amt weiterzuführen. Maßgebend für diese Entschließung ist der Umstand, daß die Ablehnung des Reichskolonialamts nur durch eine Zufallsmehrheit erfolgt ist. Prinz Hohenlohe glaubt nach wie vor, daß die Mehrheit des Reichstages von der Notwendigkeit der Errichtung eines Reichskolonialamtes fest überzeugt ist. Man hegt auch die Hoffnung, daß das Zentrum sich während der Sommerpause von dieser Notwendigkeit überzeugen wird. Vom Reichskanzler ist dem Prinzen eine weitgehende Selbständigkeit in der Ausübung seiner Funktionen als Kolonialleiter zugesichert worden.

— **Der Oberpräsident** der Provinz Sachsen Dr. v. Boetticher wird nach dem „Naumburger Kreisblatt" Anfang Juli aus seinem Amte ausscheiden und nach Naumburg übersiedeln.

— **(Deutscher Lehrertag.)** Unter Beteiligung von mehr als 5000 Lehrern und Lehrerinnen aus allen Teilen des Reiches und zahlreicher Gäste aus dem Nachbarlande Oesterreich, aus der Schweiz und selbst aus Rußland ist Montag in München der deutsche Lehrertag zu seinen Verhandlungen zusammengetreten, deren Hauptpunkte zwei brennende pädagogische Fragen, die Simultanschule und die Lehrerinnenfrage bilden. Der deutsche Lehrertag ist die größte Lehrervereinigung der Welt und umfaßt zur Zeit in 47 Landesvereinen 110 312 Mitglieder. Die Tagung wurde durch die Eröffnung von 4 Münchener Schulausstellungen eingeleitet. die ein übersichtliches Bild der achtstufigen Münchener Volksschule, der weiblichen Fortbildungsschule sowie der gewerblichen Fortbildungsschulen der bayerischen Landeshauptstadt geben.

— **(Milderung des Fleischbeschaugesetzes.)** Der Reichskanzler hat dem Bundesrat, wie die Deutsche Fleischer-Zeitung erfährt, eine Vorlage unterbreitet, wonach die Ausführungsbestimmungen zum Fleischbeschaugesetz dahin abgeändert werden, daß das Fleisch einfinniger Rinder unter gewissen Kautelen als völlig genußtauglich erklärt wird.

Ausland.

Belgien.

— **(Offizielle englische Anregung zur Einschränkung der Rüstungen.)** Bei einer in Brüssel abgehaltenen Beratung von Vertretern der interparlamentarischen Vereinigung machte der Vorsitzende, Staatsminister Bernaert, die Mitteilung, das englische Kabinett habe den Wunsch geäußert, daß die interparlamentarische Vereinigung vor der nächsten Haager Konferenz noch eine Sondertagung in London abhalten möge. Auf der Tagung werde der Premierminister Campbell Bannerman sprechen. Es wurde beschlossen, auf die Zeit vom 23. bis 27. Juli eine Versammlung nach London einzuberufen. Auf der Tagesordnung dieser außerordentlichen Sitzung soll die Frage der vertraglichen Einschränkung der Rüstungen und in deren Folge eine Einschränkung der Kriegsbudgets gesetzt werden. Einladungen zur Teilnahme an der Tagung sind an alle Kulturstaaten abgegangen.

Russland.

— **(Die Agrarfrage in der Duma.)** Rund zweihundert Redner haben sich im russischen Parlament zum Wort gemeldet, um ihre Ansichten über die Landfrage zu äußern. Ein Ende dieser Debatten ist vorläufig nicht abzusehen, für Schlußanträge ist nach dreitägiger Verhandlung noch keine Stimmung vorhanden, ein Beweis, wie wichtig die Agrarreform der Duma erscheint. In der Tat handelt es sich hier um ein Problem, das noch schwieriger zu lösen ist, als die Verfassungsfrage und die Amnestieangelegenheit. Jetzt zeigt sich erst, wie schwer die Autokratie und Bureaukratie im Verein mit kirchlichem Obskurantismus am russischen Volk gesündigt haben. In ihrer Unbildung sind die russischen Bauern eine leichte Beute radikaler Phrasendrescher geworden, die ihnen die Wunder des Zukunftsstaats vorgaukeln. Die von den Bauern gewählten Dumamitglieder entwickeln haarsträubende Ideen über die Regelung der Bodenfrage, wobei alles auf Vermögenskonfiskation in größtem Stil hinausläuft. Alle vernünftigen Gegenvorstellungen aus den Reihen der Duma werden mit Hohn und Spott beantwortet, die Minister werden ausgelacht, wenn sie die Unmöglichkeit einer friedlichen Expropriation betonen, und bedauerlicherweise macht sich ein sozialistisch gesinnter Moskauer Professor noch zum Anwalt der utopistischen Pläne, die die unreifen Köpfe des Bauervolkes in der Duma erfüllen. Die Duma schädigt in ihrem Radikalismus, der das praktische Leben ignoriert und sich keck über wohlerworbene Rechte hinwegsetzt, nur ihre eigene Existenz. Die Regierung erhält den besten Vorwand, nachdem die Oppositon sich tot geredet hat und die erste Session ergebnislos verlaufen ist, eine zweite Duma überhaupt nicht mehr einzuberufen.

Asien.

— **Die Oeffnung der Mandschurei** hat nunmehr begonnen. Die Oeffnung Mukdens für den internationalen Handel hat dort in feierlicher Weise stattgefunden. Die Behörden in Tokio entwerfen bereits Verordnungen für den Hafen in Dalny. Nach Beendigung derselben wird der Hafen amtlich als frei erklärt werden.

Amerika.

— **Eine Bergarbeiterbewegung** in Mexiko ist in vollem Gange. Wie aus Naco in Arizona gemeldet wird, sind die Bergarbeiter der Greene Consolidated Copper Mines in Cananea in Mexiko wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand getreten. Nach einem Kampfe bemächtigten sich die Bergleute der Minen, wobei eine Anzahl Personen, etwa 50, zumeist Mexikaner, getötet wurden und richteten große Verwüstungen an den Grubenanlagen an. Der mexikanische Gouverneur der Provinz Sonora ist mit mexikanischen Truppen dorthin abmarschiert, auch amerikanische Truppen sollen abgesandt werden. Nach einem Telegramm des „New York Herald" aus El Paso haben sich die Amerikaner in Cananea zusammengetan, um nach Möglichkeit das Mineneigentum zu schützen. Der Tumult ist durch Ausschreitungen betrunkener Mexikaner am Zahltage entstanden; man denkt, daß durch Eintreffen der Truppen die Ruhe wieder hergestellt werden wird. Nach anderen Meldungen haben die Mexikaner Eigentum im Werte von 250 000 Dollars, darunter den Holzplatz der Minengesellschaft und die Bureaugebäude eingeäschert und sprengten mit Dynamit den Zugang zum Pulverhaus, um sich Waffen und Munition zu verschaffen. Es folgte ein heftiger Kampf mit der Polizei, bei dem es beiderseits mehrere Tote gab. Die Zahl der ausständigen Arbeiter beträgt 50 000. Die von den mexikanischen Arbeitern bedrohten Amerikaner verbarrikadierten sich in der Presbyterianerkirche; ebenso wurde das Wohnhaus des Minenbesitzers Green von ihnen verbarrikadiert und in Verteidigungszustand gesetzt. Von Naco sind 100 bewaffnete Amerikaner nach Cananea abgegangen, bei Posse hatten in der Nacht zum Sonnabend 25 Mann aus Bisbee, die die Grenze bewachten, einen Zusammenstoß mit mexikanischen Zollbeamten, bei dem es zu Blutvergießen kam.

Kolonien.

— **Der Häuptling Akwa** und die übrigen Stammeshäupter, die in Untersuchung zurückbehalten waren, sind nach einer Nachricht, die nach der „Frankf. Ztg." soeben aus Duala (Kamerun) in Altona eingetroffen ist, am 2. Mai in Freiheit gesetzt worden. Der Richter des sogenannten unparteiischen Gerichts war Dr. Hetzel.

Westfalen und Rheinland.

„—" **Kamen,** 7. Juni. **Ueber die Haftpflicht des Handwerkers** hat das Landgericht zu Paderborn eine interessante Entscheidung getroffen. Der Schmiedemeister Wilhelm M. betrieb in einem Hause an der Bahnhofstraße in Lippstadt ein Schmiedegeschäft. Er wird für einen Unfall verantwortlich gemacht, den der Lehrling Theodor K. dadurch erlitt, daß diesem, als er an der Schmiede vorbeiging, durch eine Fensteröffnung ein Funke oder ein Stück glühendes Eisen ins Auge geriet, wodurch die Sehschärfe des Auges herabgemindert worden ist. Der Verletzte hat den Schmied verklagt, mit dem Antrage, ihn zum Ersatz allen Schadens zu verurteilen. Der Beklagte führte den Unfall auf eigenes Verschulden des Klägers zurück. Dieses liegt darin, das der Verletzte mit seinem Gesicht der Scheibe derartig nahe gekommen sei, erst kurz vor dem Unfalle sei die Scheibe defekt geworden, und der Beklagte sei im Drange der Geschäfte nicht dazu gekommen, dieselbe reparieren zu lassen. Der Beklagte ist jedoch verurteilt worden, den größten Teil des Schadens zu ersetzen. Denn es könne keinem Zweifel unterliegen, daß der Kläger durch einen aus der Schmiede des Beklagten kommenden Gegenstand verletzt worden sei. Ob dieser Gegenstand eine Eisenstange, oder ein Funke gewesen sei, könne dahingestellt bleiben. Auf Grund der Beweisaufnahme steht fest, daß sich in der Scheibe eine Oeffnung befunden habe, die wohl geeignet gewesen sei, Funken hindurch zu lassen. Es frage sich nun, ob das von dem Beklagten behauptete eigene Verschulden des Klägers vorliege. Da der Kläger zur Zeit des Unfalles erst 13 Jahre alt gewesen sei, sei nach § 250 B. G.-B. festzustellen, ob er die zur Erkenntnis der Verantwortlichkeit erforderliche Einsicht besessen. Es sei aber anzunehmen, daß dieses der Fall sei, daß sich der Verletzte somit habe sagen müssen, daß durch die Oeffnung ihm leicht Funken entgegensprühen konnten. Es sei hierbei jedoch in Betracht zu ziehen, daß der Beklagte ein erfahrener Mann sei, der die Verpflichtung hatte, dafür Sorge zu tragen, daß durch die Ausübung seines Gewerbes auf der Straße befindliche Personen nicht verletzt würden. Das Gericht habe es deshalb für angezeigt erachtet, den Beklagten zu dreiviertel des entstandenen Schadens zu verurteilen, die weitergehenden Forderungen hingegen abzuweisen.

Kamen, 6. Juni. **(Verschiedenes.)** Während bisher immer die **10-Pfennig-Marke** die am meisten verbrauchte im Deutschen Reiche war, steht jetzt die **5-Pfennig-Marke an der Spitze.** Von dieser Markensorte wurden im Jahre 1904 nicht weniger als 1033 Millionen Stück verkauft, während es die 10-Pfennig-Marke nur auf 934 Millionen brachte. Zu dem starken Verbrauch der 5-Pfennig-Marke trägt in erster Linie die Beliebtheit der Ansichtspostkarte, dann aber auch der Ortsbriefverkehr nach Aufhebung der Privatposten bei. Die sonst am meisten gebrauchten **Postwertzeichen** sind die 3-Pfennig-Marke mit 476, die 5-Pfennig-Postkarte mit 302, die 2-Pfennig-Marke mit 268, die 20-Pfennig-Marke mit 179 und die 2-Pfennig-Postkarte mit 134 Millionen Stück. Im ganzen wurden im Deutschen Reich im Jahre 1904 3624 Millionen Stück Postwertzeichen im Betrage von 325 Millionen Mark verkauft, so daß auf den Tag fast eine Million Mark Einnahme an Postwertzeichen kam. Mit dieser Summe wird Deutschland nur noch von Amerika mit 570 Millionen Mark übertroffen. Im Weltpostverein werden täglich über 70 Millionen Postwertzeichen verkauft mit einem Werte von etwa $5^1/_2$ Millionen Mark.

Die Hufbeschlagprüfungen vor der staatlichen Prüfungskommission, für den Regierungsbezirk Arnsberg finden am Mittwoch, 11. Juli, und am Mittwoch, 10. Oktober 1906 in der K. Schlettlerschen Schmiede zu Hüsten, Kreis Arnsberg, statt.

(Internationale Ballonfahrt.) Am Donnerstag, dem 7. Juni, finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Finder eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

Neue Grubenlampen sind in einigen Gruben des Saarreviers versuchsweise eingeführt worden; es handelt sich um die Acetylen-Sicherheitslampe, die in den Füllörtern an ausziehenden Wetterschächten verwendet werden. Die Lampe gibt ein bedeutend besseres Licht, als die bisher in Betrieb befindlichen, auch schließt die Konstruktion die Feuergefährlichkeit aus. Vorläufig wird die Lampe nur an stationären Punkten ausgeprobt.

Die Preise für den bevorstehenden **Gesangwettstreit** sind am Freitag, den 8. d. Mts. im Schaufenster des Herrn Geldmacher, Bahnhofstraße, ausgestellt.

Lerche, 7. Juni. **Die Fahnenweihe** des Radfahrervereins „Germania", am 2. Pfingsttage hatte leider unter der schlechten Witterung zu leiden. Die Teilnahme auswärtiger Vereine war jedoch eine recht gute, waren doch nicht weniger als 12 Vereine erschienen. Nachdem die Begrüßunng derselben stattgefunden, erfolgte die Weihe des von Herrn Malermeister Simon angefertigten Banners. Herr Lehrer Schulze-Witteborg hielt hierbei eine zündende Festrede. Vielen Beifall fand sodann der stattliche Festzug durch die geschmückten Straßen, dem sich dann im Festlokal das ebenfalls vorzügliche Kunstfahren anschloß. Abends folgte schließlich noch ein Ball, der einen würdigen Abschluß des in jeder Beziehung gelungenen Festes bildete. Die Preisverteilung hatte folgendes Ergebnis: Ehrenpreis für Stellung der meisten Mannschaften Fahr wohl-Westtünnen, Ehrenpreis im Blumenschmuck All Heil-Oberaden, Ehrenpreis für weiteste Herkunft Wanderluft-Rhynern, Ehrenpreis im Kunstreigen All Heil-Oberaden, Ehrenpreis im Reigenfahren Morgenstern-Mark, 1. Preis Konkordia-Kamen, 2. Preis Fahr wohl-Westtünnen, 3. Preis Fahr wohl-Bergkamen, Ehrenpreis im Festzug Zur Linde-Ostenfeldmark, 1. Preis Sturmvogel-Altenbögge, 2. Preis Germania-Weddinghofen, 3. Preis Wanderluft-Rhynern. 1. Preis im Langsamfahren Krüger von Fahr wohl-Bergkamen, 2. Preis Grünewald von All Heil-Oberaden, 3. Preis Siepenkort von All Heil-Oberaden. 1. Preis im Kunstfahren Schitzmartin von Sturmvogel-Altenbögge, 2. Preis Kreckeler von Morgenstern-Mark, 3. Preis Täger von Konkordia-Kamen.

! **Oberaden,** 7. Juni. **(Preisgekrönt.)** Der Radfahrer-Verein „All Heil"-Oberaden errang auf dem Radfahrerfeste „Germania"-Lerche folgende Preise: den Ehrenpreis im Kunstreigenfahren, sowie dazu den Ehrenpreis im Blumenschmuck, Alfr. Grünewald den 2. Preis im Langsamfahren, Emil Siepenkort den 3. Preis im Langsamfahren. — Auf dem Radfahrerfeste „Westfalia"-Oberastrop errang der Radfahrer-Verein „Gloria" folgende Preise: Ehrenpreis in gleicher Kleidung, den 3. Preis im Reigenfahren August Schaper Ehrenpreis im Kunstfahren, Otto Biermann Ehrenpreis im Duett-Kunstfahren und Otto Hüsemann den 2. Preis im Langsamfahren. Wir wünschen den Siegern ein kräftiges „All Heil!"

! **Heeren,** 7. Juni. **(Missionsfest.)** Am Sonntag, dem 10. Juni ds. Js. soll hierselbst das diesjährige Missionsfest gefeiert werden. Der Festgottesdienst beginnt um 9 Uhr. Mit Rücksicht auf den Besuch auch aus den umliegenden Gemeinden finden von 4 Uhr an zwei Nachversammlungen statt, die eine wie immer im Krewzschen (früher Leissermannschen) Garten — Kaffeekarten kosten 50 Pfg. — die andere um 4 Uhr auf dem Schloßhofe des Schlosses Heeren. Hier wird kein Kaffee zu haben sein, sondern nur sonstige Erfrischungen, sofern jemand solche wünscht. In beiden Versammlungen werden dieselben Redner sprechen und zwar der allen Missionsfreunden bekannte Missionsinspektor Kriele aus Barmen und der Missionar Herr Pastor Hotzel, der im Herbst nach China reist. Außerdem werden etwa 45 Posaunenbläser bei der Feier mitwirekn. Zum Schluß soll eine kurze Schlußandacht aller Festteilnehmer auf dem Schloßhofe stattfinden, bei der sämtliche Posaunenbläser mitwirken werden. Alle Evangelischen auch der umliegenden Gemeinden werden zu der vielversprechenden Feier herzlichst eingeladen.

Dortmund, 6. Juni. **(Verschiedenes.)** Nach einer vom städtischen statistischen Amt vorgenommenen Auszählung der bei der letzten Volkszählung ermittelten Einwohner nach ihrer Zugehörigkeit zu den **einzelnen Konfessionen** beträgt die Gesamtzahl der Evangelischen 90 081 (74 455), die der Katholiken 83 294 (65 559), Altkatholiken 257 (325), Juden 2204 (1920); sonstige Christen 735 (471). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die Volkszählung vom 1. Dezember 1900.

Zum **Bau einer Handwerkerschule** hat sich der Magistrat das Leistnersche Grundstück im Umfang von 1160 Quadratruten nördlich von der Holzhofstraße zum Preise von 580 000 Mark anstellen lassen.

In der Nacht vom 2. zum 3. d. M. kam zur Polizeiwache an der Steinstraße ein Mann, der ganz mit Blut besudelt war und anscheinend schwere Verletzungen erhalten haben mußte. Der Beamte requirierte sofort den Krankenwagen der Feuerwehr und ließ den Mann ins städtische Krankenhaus überführen. Hier stellte man fest, daß er einen breiten **Messerstich oberhalb des Herzens** erhalten hatte. Der Stich hatte das Herz scharf gestreift und die Schlagader des Herzens durchschnitten. Der Mann verstarb denn auch bald nach seiner Einlieferung.

* **Brambauer,** 5. Juni. **(Automobilunfall.)** Sonntag abend gegen 7 Uhr verunglückte vor dem Hause des Ziegeleibesitzers Meininghaus an der Chaussee Brechten-Lünen ein mit 6 Personen besetztes Automobil. Es war der Wagen X. 687. Das Unglück geschah nach Aussage des Chauffeurs dadurch, daß ein ins Hinterrad gekommener Nagel ein regelrechtes Funktionieren der Bremse verhinderte. Dadurch wurde der Wagen auf dem abschüssigen Weg plötzlich von rechts nach links geworfen und überschlug sich dann. Die beiden Hinterräder wurden zertrümmert, ebenso das Glasverdeck. Leider sind auch drei Personen dabei ernstlich zu Schaden gekommen. Eine Dame erlitt einen Beinbruch und eine Kopfverletzung, eine andere eine Brustverletzung, ebenso der Chauffeur. Herr Dr. Wortmann-Lünen leistete die erste Hilfe und nahm die drei Verletzten in seinem Wagen mit nach Lünen, von wo sie nach Hamm ins Krankenhaus kamen. Das Automobil wurde in der Scheune des Herrn Meininghaus untergebracht.

? **Bochum,** 5. Juni. **Die Kriminalpolizei verhaftete zwei Pferdehändler,** die auf einer Weide in Westönnen einen zweijährigen braunen Wallach im Werte von 1200 Mark gestohlen hatten. Das wertvolle Tier war bei ihrer Festnahme noch in ihrem Besitz.

* **Linden** (Ruhr), 6. Juni. **(Von tollen Hunden gebissen.)** Auf Veranlassung des Kreisarztes sind die Schüler Große, Kursiv, Singer und König unter Führung eines Stationsassistenten nach Berlin gefahren, um sich in dem Institut Pasteur gegen Tollwut impfen zu lassen; der Kaplan Schulte befindet sich bereits dort. Alle fünf sind von tollen Hunden gebissen worden.

?(**Münster,** 5. Juni. **(Folgen des Seilchenspringens.)** Schon des öfteren ist darauf hingewiesen worden, daß das Seilchenspringen für die Kinder sehr gesundheitsschädlich ist und üble Folgen nach sich ziehen kann. Dieser Tage erkrankte ein Kind, nachdem es sich längere Zeit mit Seilchenspringen vergnügt hatte, an Darmentzündung, an deren Folgen es gestorben ist

?(**Lüdenscheid,** 6. Juni. **Eine Kindesentführung** beschäftigt augenblicklich hier die Gemüter. Am Freitag vergangener Woche nahm der Gelegenheitsarbeiter Fritz Mertens die beiden 6 und 8 Jahre alten Knaben der Eheleute Crone hierselbst mit in den Stadtpark, indem er ihnen Näschereien versprach. Abends gegen 9 Uhr kehrte das älteste Kind wieder nach Hause zurück und gab an, daß sein Brüderchen von dem Mertens mitgenommen sei. Obwohl die sofort benachrichtigte Polizei den Stadtpark und die Umgebung desselben mit Polizeihunden absuchte, blieben die beiden verschwunden, bis heute hat man nicht die geringste Spur über den Verbleib der beiden. Was der M. mit dem Kinde angefangen, ist einstweilen völlig unklar.

?(**Essen,** 6. Juni. **Das schon oft gerügte Spielen** der Kinder auf den Treppen hat wiederum ein schweres Unglück zur Folge gehabt. Der 10jährige Sohn des Fabrikarbeiters Berners, Geißlerstraße 13, vergnügte sich im vierten Stock des Hauses damit, das Treppengeländer zu erklettern. Er verlor hierbei das Gleichgewicht und stürzte die vier Stockwerke hinunter in den Hausflur. Dem Unglücklichen wurde bei dem Sturze der Schädel vollständig zerschmettert, sodaß der Tod sofort eintrat.

Barmen-Rittershausen, 5. Juni. **(Eisenbahnunfall.)** Schnellzug 72 durchfuhr Sonntag 10 Uhr 48 Min. vorm. die Station Barmen-Rittershausen infolge Versagens der Luftdruckbremse und stieß am Westende des Bahnhofs auf die Schiebelokomotive für Schnellzug 33. Die Vorspannlokomotive von Schnellzug 72 entgleiste, streifte die drei letzten, nicht besetzten Wagen des gerade einfahrenden Schnellzugs 33 und brachte diese zur Entgleisung. Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen.

„—" **Elberfeld,** 6. Juni. **(Verbrannt.)** Das dreijährige Töchterchen des Erdarbeiters Elsner, das abends von den Eltern allein in der Wohnung zurückgelassen worden war, spielte mit Streichhölzern, wobei das Nachtkleid in Brand geriet und das Kind so schwere Brandwunden erlitt, daß es bald nachher starb.

?(**Solingen,** 5. Juni. **Bei Oeffnung des Kadavers** eines an Tollwut verendeten Hundes hat sich der Kreistierarzt Pfleger infiziert. Er mußte sich sogleich in das Pasteursche Institut in Berlin begeben.

?(**Solingen,** 5. Juni. **Aus Furcht vor Strafe** ging der Arbeiter Gardinetti in den Tod. Es war ihm eingeredet worden, er habe in trunkenem Zustande eine Frau überfahren und solle deshalb zur Verantwortung gezogen werden. Seine Leiche wurde aus der Wupper gezogen.

?(**Neuß,** 6. Juni. **Großfeuer** brach in der Papierfabrik von Klein u. Co. zu Grimlinghausen aus, welches die ganze Fabrik bis auf den Maschinenraum, den Pferdestall und die Hauderei einäscherte. Der sich auf 350 000 Mark belaufende Schaden ist durch Versicherung gedeckt, doch erwächst der Firma ein außerordentlicher Schaden dadurch, daß sie augenblicklich mit Aufträgen überhäuft war und nun infolge des Brandes den Betrieb einstellen muß. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

„—" **Düsseldorf,** 5. Juni. **(Ueberfallen.)** Im benachbarten Lohausen ist eine Ehefrau überfallen und durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt worden. Der Täter konnte entkommen.

?(**Grevenbroich,** 5. Juni. **(Aus dem Zuge gestürzt.)** Daß bei Eisenbahnfahrten seitens des Publikums noch immer viel zu wenig auf ein sachgemäßes Schließen der Wagentüren geachtet wird, bewies ein schweres Unglück, das sich auf der Eisenbahnstrecke Grevenbroich-Köln in der Nähe des Ortes Allrath ereignete. Als sich ein 17jähriger Gymnasialschüler aus Otzenrath zum Kupeefenster hinauslehnte, ging plötzlich die Tür des Abteils auf und der Betreffende stürzte hinaus auf den Eisenbahndamm, wo er bewußtlos liegen blieb. Die erlittenen Verletzungen sind so schwer, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

Die Herkomer-Konkurrenz.

Die große Woche für den Automobilsport hat ihren Anfang genommen. Die internationale Tourenfahrt, die sogenannte Herkomer-Konkurrenz, findet vom 5. bis 13. Juni statt. Diese Veranstaltung verdankt ihr Entstehen der Idee Hubert von Herkomer, der, veranlaßt durch seine Zuneigung zum Automobil einen Preis von 10 000 Mark Wert für den besten Tourenwagen stiftete. Dieser Preis, bestehend aus einem Standbild in Silber, soll demjenigen gehören, der zweimal als Sieger aus drei Herkomer-Konkurrenzen hervorgeht. Dem deutsch-englischen Künstler Herkomer liegt daran, daß die Tourenwagen nicht nur schnell sind, sondern daß sie namentlich auf Ausdauer und Zuverlässigkeit geprüft werden. Von diesen Grundsätzen geleitet, erfolgte die internationale Herkomer-Konkurrenz, die in Frankfurt a. M. ihren Ausgang nimmt.

In die Ausarbeitung des Programms haben sich diesesmal der kaiserliche, der bayerische und der österreichische Automobilklub geteilt. Durch große Zuwendungen aus Sportkreisen stehen im ganzen für das Rennen Ehrenpreise im Werte von 50 000 Mk. zur Verfügung.

Nachdem am 5. Juni die notwendigen Formalitäten erledigt worden sind, wickelt sich das Programm in folgender Weise ab:

6. Juni. Start 5 Uhr morgens: Frankfurt a. M.—Aschaffenburg—Würzburg—Nürnberg—Ingolstadt—München (403,1 Km.). — 7. Juni. Start 5 Uhr morgens: München—Rosenheim—Traunstein-Salzburg—Schwanenstadt—Linz (269,5 Km.). — 8. Juni. Start 6 Uhr morgens: Linz—Amstetten—Melk—St. Pölten—Wien (185 Km.). — 9. Juni. Ausstellung der konkurrierenden Wagen in Wien. Schönheitswettbewerb. Festlichkeiten. — 10. Juni. Start 5 Uhr morgens: Wien—Wr. Neustadt—Semmering (Bergfahrtprüfung. Zeitnahme)—Bruck—Leoben—Judenberg—Klagenfurt (308,1 Km.). — 11. Juni. Start 5 Uhr morgens: Klagenfurt—Villach—Linz—Toblach—Franzenfeste—Innsbruck (331 Km.). — 12. Juni. Start 8 Uhr morgens: Innsbruck—Mittenwald—Partenkirchen—Murnau—Weilheim—Starnberg—Forstenrieder Park (Schnelligkeitsprüfung. Zeitnahme).—München (140 Km.). — 13. Juni: Preisverteilung.

Das Komitee läßt die Wagen in Zwischenräumen von je einer Minute abfahren. In jedem Wagen sitzt ein Kontrolleur, der für die Innehaltung sämtlicher Vorschriften die Verantwortung trägt. Unterwegs sind außerdem Kontrollstationen eingerichtet. Jeder unfreiwillige Aufenthalt, der durch einen Fehler am Automobil entstanden ist, wird registriert. Sieger wird derjenige Wagen sein, der die wenigsten Punkte in diesem Register aufzuweisen hat. Außerdem sollen die Wagen in Wien öffentlich ausgestellt und hierbei geprüft werden, welche von ihnen am besten erhalten geblieben sind, auch hierfür sind zahlreiche Preise ausgesetzt.

Die Starterliste weist die besten Namen auf, u. a. nimmt Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder des Kaisers, mit einem 40-pferdigen Racer, Type Benz, an der Konkurrenz teil.

Ueber den Beginn des großen sportlichen Ereignisses wird gemeldet: Dienstag vormittag 9 Uhr begann die Vorbereitung für die Herkomer-Konkurrenz mit Vorführung und Kontrolle der teilnehmenden Wagen in der Landwirtschaftlichen Halle. Prinz Heinrich war um 9 Uhr, vom Jagdschloß Wolfsgarten bei Daumstadt kommend, eingetroffen und fuhr in seinem Automobil sofort nach der Halle. Von den angemeldeten Wagen waren zur vorgeschriebenen Prüfungszeit 19 Wagen nicht erschienen. Wegen ihrer Konstruktion disqualifiziert wurden 6 Wagen. Es scheiden demnach von der ursprünglich angemeldeten Zahl von 156 Wagen 25 aus, sodaß nur 131 starten werden.

Vermischtes.

— **Eisenbahnunfall.** Auf dem Ingolstädter Hauptbahnhof stieß der Schnellzug Nürnberg—München auf einige auf dem dritten Gleis stehende Wagen. Zwei Wagen des Schnellzuges entgleisten; der Packwagen des Zuges und zwei der zurückgestellten Wagen wurden zertrümmert. Zehn Reisende und zwei Zugbeamte trugen leichte Verletzungen davon.

— **32 Militärpferde verbrannt.** Auf dem Griesheimer Truppenübungsplatz, der zurzeit von drei Schwadronen des thüringischen Ulanenregiments Nr. 6 aus Hanau belegt ist, entstand in der Nacht zum Donnerstag in der Stallbaracke Nr. 39 Feuer. Auf den Feuerlärm eilten alle im Lager liegenden Truppenteile zu Hilfe. Der Feuerherd war ein aus leichten Tuffsteinen und Holz erbautes Stallgebäude, das vollständig niederbrannte. Die Pferde konnten nicht gerettet werden, da sie nicht aus dem Stall herauszubringen waren. Sie sträubten sich, aus dem hellen Feuerschein in die dunkle Nacht herauszukommen, obwohl mehrere Mann sie am Kopfhalfter faßten. Immer wieder rissen sie sich los und sprangen in den lichterloh brennenden Stall, der auch Futtervorräte, wie Hafer und Stroh enthielt, zurück. Die Pferde standen mit dem Kopfe gegen die Mitte und man hätte sie retten können, wenn nicht die Angst, der Lärm und der Feuerschein sie störrisch und wild gemacht hätte. Die Ursache des Brandes ist auf eine Nachlässigkeit der Stallwache zurückzuführen. Zwei Mann der Stallwache und ein Fuhrmann, der sich in der Nähe der Baracke befand, wurden bereits verhaftet.

— **Justizrat Mamroth,** der Rechtsbeistand des Arbeiters Biewald, dem bei den Krawallen die Hand abgehauen war, wird von dem Magistrat von Breslau auf Grund des preußischen Tumultgesetzes vom 11. März 1850 Klage auf Zahlung einer lebenslänglichen Rente und einer namhaften einmaligen Entschädigung an den Verstümmelten einreichen.

— **Moderne Schüler.** Die Schüler sämtlicher italienischer Gymnasien sagen für den 10. Juni große gleichzeitig Protestmeetings gegen das Ministerium an. Sie verlangen Erleichterung der Examinas.

— **Mord.** In Hohensalza wurde, wie die „Neuest. Nachr." melden, die Prostituierte Klinkiewicz von einem Soldaten der dortigen Garnison mit dem Seitengewehr erstochen und ein zur Hülfe eilender Zivilist schwer verwundet. Der Täter ist ermittelt und verhaftet worden.

— **Einen Mordversuch** machte in Freiburg i. B. ein aus Wien stammender Vergolder an seiner Hauswirtin, einer Witwe, bei der er 1 Jahr gewohnt und nach und nach ein Liebesverhältnis mit ihr angeknüpft hatte. Der Täter verübte darauf Selbstmord.

— **Auf dem Pregel** bei Königsberg kenterte ein mit 11 Personen besetztes Segelboot. Zwei Insassen ertranken.

— **Eisenbahnunglück.** Zwischen den Stationen Neupraka und Belohrad entgleiste gestern durch eine bisher noch nicht ermittelte Ursache ein von Trautenau nach Prag verkehrender Personenzug. Ein Postbeamter wurde getötet, vier Eisenbahnbedienstete und ein Reisender schwer, 17 Personen leicht verwundet.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie [Wolffs Bureau]; H Hirsch's Telegraphisches Bureau; ⊠ Privatmeldungen.)

W **Aachen,** 6. Juni. Zu **wüsten Ausschreitungen** kam es in dem benachbarten Vergnügungslokal und Luftkurort Ronheide. Dort bombardierte eine Anzahl angetrunkener Burschen die Gäste mit Stühlen, Fußbänken, Biergläsern und Flaschen. Eine große Anzahl Personen wurde schwer verletzt, zahlreiche leicht. Von Aachen wurde telephonisch Polizei requiriert, welche gegen die Excedenten vorging und mehrere verhaftete.

Zum Madrider Attentat.

W **Madrid,** 6. Juni. Die Leiche des durch Selbstmord geendeten Attentäters wurde als die des Matteo Morales von seinem aus Sabadell gekommenen Onkel erkannt. Infolge Angaben eines Freundes des Morales wurden noch 3 Personen verhaftet. Von den beim Attentat verwundeten Soldaten sind noch zwei gestorben. Man vermutet, daß die Bombe vergiftet gewesen ist, da bei allen Verwundeten Brand auftrat.

Wie erst jetzt bekannt wird, wurde am Attentatstage in der Nähe des Generalkapitanats eine Büchse gefunden, die mit Pulver und Blei gefüllt war.

Neues Erdbeben in San Francisco.

W **New-York,** 6. Juni. **Eine neue heftige Erderschütterung von 10 Sekunden Dauer hat gestern San Francisco heimgesucht. Die Folge derselben ist, daß das öffentliche Vertrauen schwindet und die bereits mit dem Aufbau der Stadt beginnenden Einwohner Sans Franciscos jetzt anscheinend die Stätte des Unglücks verlassen wollen. Verschiedene Firmen, die mit den Vorbereitungen für Neubauten beschäftigt waren und Projekte aufgegeben hatten, erklärten, es sei töricht, aufs neue Kapital und Arbeit zu riskieren. Die Wirkung des Erdbebens wird von den Behörden verheimlicht. — Auch in Oakland wurde die Erderschütterung verspürt, sie dauerte dort ebenfalls 10 Sekunden.**

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.
Fernsprecher der Kamener Zeitung **Nr. 14. Kamen.**

200 000 Mk.
Hypothekengelder
werden zu 4% an 1. oder 2. Stelle abgegeben.
Grundstücks- u. Geschäftsverkehrs-Bureau
Franz Bönkhoff,
565 Hamm i. W., Südstr. 5.

Spitzen
werden chemisch gereinigt und gewaschen. 646
Färberei Galluschke,
Waschanstalt,
Weststraße 88.

Porzellan- und Steingutwaren
zu billigsten Preisen
Irdene
Blumentöpfe
in allen Größen
empfiehlt
J. Brombach.

Börsen-Interessenten!
Leset unsern letzten Situations-Bericht „Zur Börsenlage".
Zusendung auf Wunsch kostenlos.
Martin Jacoby & Co.
Bankgeschäft, m4083t
Berlin S.W. 68, Friedrichstr. 44.

Männer-Gesang-Verein
„Auguste Viktoria"
KAMEN.

Großer nationaler Gesang-Wettstreit
am 9., 10. und 11. Juni 1906,
in den Lokalitäten des **Schützenhofes** (W. Reinhard).

Fest-Programm:

Am Sonnabend d. 9. Juni,
abends 7½ Uhr:
Grosser Fest-Kommers
unter gütiger Mitwirkung der hiesigen Gesangvereine „Sängerbund", „Kath. Männer-Gesangverein", „Sangeslust" und „Einigkeit". Zugleich:
General-Probe
des Begrüßungschors von 150 Sängern
Am Sonntag dem 10. Juni,
von 9 Uhr ab:
Empfang d. fremden Vereine
11¼ Uhr:
Antreten zum Abholen des Banners.
11½ Uhr: **Aufstellung zum Festzug** (Schützenhof), Ende Marktplatz.
Hierauf: **Begrüßungschor.**
Sodann: **Festrede.**
Proklamierung der Preisrichter.
Auflösung des Festzuges.
Punkt 3 Uhr: **Beginn des Wettsingens** der 3., 2. u. 1. Klasse.
Hierauf: **Ehrenpreis- und Haupt-Ehrenpreissingen.**
Abends: **Grosser Fest-Ball.**
Am Montag dem 11. Juni,
von 10 Uhr morgens: **Konzert.**
11 Uhr: **Preisverteilung.**

Entree: Für Kommers à Person 50 Pfg., Konzert und Wettsingen à Person 75 Pfg., Ball (eine Dame frei) 1 Mk., Konzert und Preisverteilung 30 Pfg., ganze Festlichkeit 2 Mk.

Die Karten sind sichtbar zu tragen.
Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.
Zu obigem Feste ladet freundlichst ein
Der Vorstand. **Der Fest-Ausschuß.**

NB. Die Bewohner von Kamen werden freundlichst ersucht, ihrer Sympathie durch Beflaggen der Häuser Ausdruck geben zu wollen. 679t!

Die Verlobung ihrer Tochter
Emmy
mit dem Naturarzt Herrn **Th. Krapohl,**
zu Hönningen a. Rh. beehren sich ergebenst anzuzeigen

Kamen

A. Dünker und Frau
Magdal. geb. Schlöder.

Emmy Dünker
Theo Krapohl
Verlobte.

Kamen i. W. **Hönningen a. Rh.**
Pfingsten 1906. 680?

Im Konkurse **Wilh. Jühe, Bergkamen,** findet
am 8. und 9. ds. Mts.
weiterer Verkauf statt. !674

Der Konkurs-Verwalter: Rud. Köhling.

Millionenfach bewährt

hat sich seit langen Jahren der berühmte

Panamaholz-Wasch-Extrakt

von

Grümer & Neu in Barmen-R.

Für Leinen u. Wollwäsche giebts kein besseres Waschmittel.

Grosse Gratispreisverteilung.

Niederlage der Geschenksgegenstände bei **B. A. Schulte,**
668 **Dortmund,** Kesselstraße 42. !4294

1000 Mark Belohnung.



Wegen Mordes, Raubes und Brandstiftung festzunehmen ist der vorstehend abgebildete, vielfach, zuletzt mit 4 Jahren Zuchthaus vorbestrafte Müllergeselle (auch Hutmacher) August Sternickel, am 11. Mai 1866 zu Nieder-Mschanna, Kreis Rybnik in Preußisch-Schlesien geboren.

Sternickel hat in Gemeinschaft mit zwei anderen Männern, den Maurern Wilhelm und Reinhold Pietsch, welche bereits ermittelt und verhaftet sind und die Mittäterschaft des Sternickel in einwandsfreier Weise bestätigt haben, in der Nacht vom 9. zum 10. Juni 1905 den Müllermeister Knappe in Plagwitz a. Bober (Kreis Löwenberg in Preußisch-Schlesien) getötet, bares Geld und Wertgegenstände geraubt und die Mühle in Brand gesteckt; es besteht sogar die Möglichkeit, daß Knappe nur benaubt, aber noch lebend, von Sternickel in den bereits brennenden Teil des Gebäudes geschleppt worden ist und dort einen qualvolllen Tod erlitten hat.

Nach der Tat hat sich Sternickel alsbald von seinen Gefährten getrennt, sich kurze Zeit in der Gegend von Striegau und Waldenburg aufgehalten und ist dann über Küstrin und Berlin nach Westfalen gereist, wo seine Eltern und einige seiner Geschwister wohnhaft sind.

Seitdem fehlt jede Spur von ihm; es scheint nicht ausgeschlossen zu sein, daß er ins Ausland geflüchtet ist, vielleicht nach Amerika, wo sich einer seiner Brüder schon seit Jahren aufhält.

Sternickel ist 1,75 Met. groß, dunkelblond, hat ovales gesundes Gesicht, hohe Stirn, graue Augen, rotblonden langen Schnurrbart, defekte Zähne, sein Haar ist am Hinterkopfe gelichtet, (beginnende Glatze). Der Kopf hat eine Länge von 18,6 Zentimeter und eine Breite von 16,1 Zentimeter; der linke Mittelfinger ist 12,5 Zentimeter, der linke Arm 50,5 Zentimeter lang; das linke Handgelenk ist steif, der linke kleine Finger krumm, die Kopfhaltung vorgeneigt.

Er hat sich früher viel in der Provinz Brandenburg im Jahre 1905 auch in Preußisch-Schlesien umhergetrieben, bei Mühlenbesitzern kurze Zeit gearbeitet und auf der Wanderschaft fast ausschließlich bei solchen um Geldgeschenken angesprochen. Er soll selten in Herbergen, öfter in Gasthöfen logiert haben und durch seinen schwankenden Gesundheitszustand ab und zu gezwungen sein, Krankenhäuser aufzusuchen.

Für die Ergreifung des Sternickel hat die zuständige Behörde eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt. Alle Behörden, inländische und ausländische Tageszeitungen, Privatpersonen werden gebeten, dieser Bekanntmachung die weitmöglichste Verbreitung angedeihen und Nachrichten, welche zur Ermittlung des Sternickel führen könnten, an mich gelangen zu lassen.

Hirschberg, in Preußisch-Schlesien, den 20. Februar 1906.

Der erste Staatsanwalt bei dem Königlichen Landgericht.

Schützen-Verein
Bergkamen.

Kompagnie-Befehle.

Am Sonntag dem 10. ds. Mts., nachmittags um 4 Uhr,
treten die Schützen der 1. und 2. Kompagnie auf der Kamener Schützenheide zum Exerzieren an.

Nachdem: Maßnehmen zu den Mützen.

677! **Die Hauptleute.**

Schützen-Verein
Weddinghofen.

Regiments-Befehl.

Am Sonntag dem 10. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr,
steht das Regiment angetreten vor der Wirtschaft Klute.

Darnach: Abmarsch zur Felddienst-Uebung.

678! **Der Oberst.**

Grasverkauf Weddinghofen.

Montag den 11. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr,
läßt Herr **Schulze-Braucks** den

sehr guten Graswuchs

in der Große- und Mühlenkamps-Wiese, 18 Morgen, nummerweise meistbietend verkaufen.

Versammlung an Ort und Stelle. !672

Töddinghausen **Blödom.**

Gras-Verkäufe

Overberge und Bergkamen!

Montag den 11. d. Mts. wollen Unterzeichnete für die betreffenden Interessenten den sehr guten, **ersten Graswuchs** in nachstehend aufgeführten Parzellen und zwar:

1. **nachm. 5¼ Uhr,** in der, dem Herrn Kaufmann **E. Gerdts** in **Kamen** gehörenden, rechts an der Kamen-Werner Chaussee, diesseits des Bohnenkochschen Hofes in Overberge belegenen Wiese, „neue Kamp" gt., und
2. **nachm. 5¾ Uhr,** in der, dem Herrn Landwirt **C. Brüggemann** in **Südkamen** zugehörenden, in der Gde. Bergkamen liegenden Weide, „am Nordberg" gt., auf dem südlichen sowie östlichen Teile derselben (zusammen ca. 11 Morgen)

abteilungs- resp. morgen- und halbmorgenweise öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Kamen.

Reinhard, Gerdts,
Aukt. !681

Grasverkauf

Kaiserau!

Am Dienstag dem 12. d. M., abends 6 Uhr,
will die Frau Wwe. **W. Stoltefuß, Breiten,** den diesjährigen

guten Graswuchs

in der Wiese „Auf Schulze-Vels Hof" in bekannter Weise durch den Unterzeichneten zum Verkauf aussetzen lassen.

Kaiserau, 6. Juni 1906.

Friedrich Brüninghaus,
676* Auktionator.

Grasverkauf

Heil!

Herr Hackmann in Heil läßt **am Mittwoch dem 13. d. M., abends 6½ Uhr,**
in seiner Merschwiese (Niegengehr)

9 bis 10 Morgen sehr gutes Gras

öffentlich nummerweise zum Verkaufe aussetzen. *675

Heil. **Brüggemann.**

Medizinal-Weine
empfiehlt **J. Brombach.**

Kyffhäuser Technikum
FRANKENHAUSEN.
Maschin. Bau. Elektrotechn.



Wohnungs- und Stellen-Angebote
Wohnungs- und Stellen-Gesuche
Familien-Ereignisse
Verkäufe und Bekanntmachungen

inserieren Sie am vorteilhaftesten und wirksamsten in der

Kamener Zeitung
Volksfreund für Kamen und Umgegend,

weil dieselbe in jeder Familie gelesen wird.

Der
Radfahrerverein „All Heil"
Oberaden-Nord
feiert sein
3. Stiftungs-Fest
verbunden mit
Banner-Weihe
am
Sonntag dem 10. Juni dss. Js.
in den Lokalitäten des Gastwirts Wilh. Bennemann.

PROGRAMM:

Sonnabend den 9. Juni, abends 8 Uhr:
Grosser Bier-Kommers.

Sonntag den 10. Juni, von 12—1 Uhr:
Empfang der auswärtigen Vereine.

Von 2—3
Banner-Weihe
und
Langsamfahren.

Punkt 3 Uhr:
Aufstellung zum Korsofahren.

Hierauf:
Preis-Reigen
und
Preis-Kunstfahren.

8 Uhr:
Preisverteilung.

Hierauf:
Grosser Fest-Ball.

Um zahlreiches Erscheinen bittet freundl.

682 z **Der Vorstand.**

20–30 Mägde
und einige
Knechte
können **Stelle erhalten** durch
Frau Klaus,
Gesindevermieterin,
658t **Weißestr. 11.**

Ein ordentliches
Mädchen
für alle Hausarbeiten nach auswärts gesucht.

Näheres zu erfragen bei
Else Dresen,
673* Bahnhofstraße 54.

Ein Invalide sucht
leichte Arbeit
hier in Kamen auf Stunden od. halbe Tage. Zu erfragen: !660
Nordenmauer 10, St. 5.

Hypotheken-Kapital

zu Umbeleihungen und Neubauten (auch Bauvorschüsse) besorgt billigst bei hoher Beleihung !130
A. Dünker in **Kamen.**

Luhns waescht am besten
3125 468

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt ein Rezeptbuch der Firma **Dr. Oetker, Bielefeld,** bei, worauf wir hierdurch aufmerksam machen.

Kurzer Getreide-Wochenbericht
der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats
vom 29. Mai bis 5. Juni 1906.

Die infolge verschieden lautender Ernteberichte schwank… treidepreise der nordamerikanischen Börsen fanden in E… oder doch nur geringe Beachtung. Zu Anfang der … waren die Märkte der mitteleuropäischen Plätze hauptsächl… fruchtbare Wetter und die günstigen Ernteaussichten hin … flau. Dahingegen trat in der zweiten Hälfte der Berichtsw… entschiedene Befestigung ein, denn aus den Donau-Ländern … Nachrichten über schadenbringendes Regenwetter. Gleichzeitig … dem amtlichen russischen Saatenstandsberichte die Ernteaus… großen und wichtigen Getreidegegenden ungünstig, teilweis… schlecht. Auch in Deutschland haben die anhaltend starken Regengüsse der letzten Tage, so erwünscht sie ursprünglich waren, insofern ungünstig gewirkt, als aus verschiedenen Landesteilen über Lagerung des Wintergetreides geklagt wird. Auf dem Roggenmarkte, der zur Zeit das Hauptinteresse in Anspruch nimmt, zeigten sowohl einheimische Eigner, als auch russische Abgeber, ziemliche Zurückhaltung, sodaß hier die Stimmung am Schlusse der Woche recht fest war. In dieser Festigkeit fand der an sich zur Fläue neigende Weizenmarkt eine erhebliche Stütze; es fanden daher nur unwesentliche Preisveränderungen statt. Feiner Hafer ist sehr gesucht und findet zu hohen Preisen leichten Absatz. Das Maisgeschäft blieb im allgemeinen ruhig; sofort lieferbare Ware in den guten Qualitäten von der unteren Donau und vom La Plata ist knapp und teuer. Mehl ist wieder mehr gefragt, sodaß sich bei geringem Angebot die Preise, zumal für Roggenmehl, leicht bessern könnten.

Es stellten sich heute die Getreidepreise in Mark pro 1000 kg an den nachgenannten Orten, wobei das Mehr (+) bezw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche in Klammern ( ) beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen		Roggen		Hafer	
Münster	186	(+1)	168	(—)	167	(—)
Königsberg	—	(—)	—	(—)	—	(—)
Berlin	180¼	(+¼)	160	(+2)	175	(—)
Leipzig	177	(—1)	166	(—1)	176	(—3)
Hamburg	186	(—)	172	(—)	176	(—)
Hannover	180	(—2)	168	(—3)	190	(—5)
Düsseldorf	184	(—1)	160	(—2)	167	(+1)
Köln	180	(—)	165	(—5)	175	(—)
Mannheim	187	(—1½)	164	(—4)	168	(—2)
Straßburg	198	(+3)	180	(—)	185	(—3)
Frankfurt a. M.	—	(—)	—	(—)	—	(—)
Stuttgart	195	(—)	—	(—)	185	(—)
München	193	(—)	176	(—)	184	(—)

Druck und Verlag von C. May in Hörde.